

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Belle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Erhalten
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeier in Aue (Grüßelg.).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einseitige Spaltenbreite 10 Pf.,
amtliche Inserate 25 Pf. die Corvus-Belle,
Reklamen pro Seite 15 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 24. Nr. 25 folgt.

Sonntag, den 24. Februar 1895.

8. Jahrgang.

Gerichtstag Aue.

Die Bewohner des Auerthales erinnern wir hierdurch daran, daß der nächste Gerichtstag in Aue

Mittwoch, den 27. Februar 1895

abgehalten wird.

Die zu expedirenden Sachen müssen beim Rgl. Amtsgericht Schneeberg spätestens 2 Tage vor dem Gerichtstage direkt oder durch Vermittelung der Herren Local- bez. Ortsrichter angemeldet sein.

Aue, den 22. Februar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Wagneth.

Bürgerschule zu Aue.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Schule Ostern ds. J. werden im Direktorzimmer des Bürger-Schulgebäudes erbeten für die Einfache am 25. Februar zw. 2-4 Uhr

" " Mittlere " 26. " " 3- "

" " Höhere " 27. " " 3-4 "

Aue, den 13. Februar 1895.

Neumeister Dir.

Landwirthschaftliche Schule zu Chemnitz.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt

Dienstag, den 23. April ds. J.

Die Anmeldungen für denselben wolle man möglichst bald bei dem Unterzeichneten bewirken.
Chemnitz, den 23. Februar 1895.

Direktor Dr. Roth.

Nichtung in Aue betr.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß für die in der Stadt Aue im öffentlichen Verkehr verwendeten Waagen, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge eine Nachschau verordnet ist, welche am 23., 25., 26., 27., 28. Februar, 1. und 2. März ds. J. Vormittag von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr in dem städtischen Amtamt hier, Reichstr. Nr. 37 o stattfinden.

Alle Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, einschließlich der Landwirthe, welche Waagen, Gewichte und Waagen im öffentlichen Verkehr verwenden, haben diese an dem Tage, der einem Jeden durch besondere Aufforderung noch bekannt gegeben wird, dem Nichtigungsbeamten in reinlichem Zustande vorzulegen. Die am Gebrauchsorte befestigten Waagen und Gewichte sind am 23. Februar Vormittag bei dem Nichtigungsbeamten anzumelden, worauf die Prüfung an Ort und Stelle erfolgt.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen ziehen Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechende Haft nach sich.

Aue, am 19. Februar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Wagneth.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung zu den Stadtanlagen auf das Jahr 1895 beendet worden ist, liegt das Cataster vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen an Rathsstelle aus.

Beschwerden wegen zu hoher Abschätzung sind gehörig begründet, binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Rath anzubringen.

Später eingehende Beschwerden werden als versäumt nicht beachtet werden.

Aue, am 22. Februar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

G.

Sparcasse Johannegeorgenstadt

verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Aus dem Auerthal, und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am Montag, nicht morgen Sonntag, wie anfänglich bestimmt, findet der angelegentlich öffentliche Maskenball in Bürgergarten statt. Wenn man von den Vorbereitungen hört, die allenthalben in Volkscreisen getroffen werden, so wird er großartig werden, kann man bei so einem Vergnügen seiner Lust doch so recht die Zügel schlenken lassen. Unerkannnt in der dunkelstämerten Menge umherstolzend, bietet ein Maskenball aber auch ein ebenso originelles wie seltenes und ergiebiges Vergnügen.

Der erste Volksmaskenball in Sachsen fand in Dresden im Hotel „Stadt Gotha“ in der Schloßgasse zur Faschingszeit des Jahres 1838 statt. Dabei ging es überaus lustig und ungenirt zu. So hatte ein Herr, man sagte ein Weinreisender, sich als Maske eine Schildkröte gewählt. Er trug auf Leib und Rücken wahrhaftige Panzer einer Schildkröte und eine Schildkrötenlarve vor dem Gesicht. Schwefellicht brock er im Saale umher, trank viel Wein und wurde betrunken. In diesem Zustande wurde er hinausgeschleppt und zur Treppe hinuntergebracht. Dasselbe Schicksal widerfuhr zwei „wildem Schweinen“. Sie konnten infolge der seltsamen Wahl ihres Costüms keine Tänzerinnen finden und mußten, als sie ungenügend wurden, denselben Weg nehmen, auf welchem man schon die Schildkröte fortgebracht hatte. Andere Bärrmacher wurden von der Polizei auf ruhigerem Wege beseitigt, so der General Lill, ein Krokodil, Mephistopheles, Pächter Feldkummel, Räthchen von Heilbronn und ein Trubahn. In einem ungeheuren besponnenen Stiefel hat ein Mann mit martialischem Vort und Federhut. Die Kräden auf denen sich der Mann fortbewegte, hatte ihm ein Handwurst weggenommen und so mußte der arme Mann schimpfend und rathlos stundenlang und theilhaftig in seinem Stiefel mitten im Saale stehen bleiben, zum Vergnügen der ganzen Gesellschaft. In ziemlich später Morgenstunde wurde der Maskerade durch polizeiliches Gebot ein Ende gemacht.

Nach möchten wir auf den Theaterabend der „Konzertina Auerthal“ aufmerksam machen, welcher morgen Sonntag im Schützenhaus stattfinden, und gelangt zur Aufführung der prächtigen Schwank „Ein toller Einsall“ v. C. Laufs. Bei den thätigen Kräften, die mitwirken, steht hier ein recht interessanter Abend in Aussicht. Billets hierzu sind nur an der Casse a 80 Pf. zu haben.

Am Faschingsdienstag, wird im Schießhaus das diesjährige Stiftungsfest des „Kreuzliches 260 zu Aue“ stattfinden, wobei den Mitgliedern auch einmal Gelegenheit geboten werden soll, sich gesellschaftlich näher zu treten. Möge das Fest recht zahlreich besucht werden und manches Scherstein den ersten Zweck des Vereins zustehen.

Oberschlema, 18. Februar. Abends gegen 6 Uhr fiel das dem Restaurateur Louis Riedel gehörige 8 jährige Töchterchen in den Betriebsgraben des Königl. Blaufarbenwerkes,

selbiges wurde jedoch durch das zufällige Hinzukommen des Herrn Franz Ely in Riederichlema, welcher sofort in den Graben gesprungen und das Mädchen herausgezogen, vom Ertrinken gerettet. Es ist dieses bereits das vierte Kind, welches Herr Ely aus dem Wasser gezogen und selbigen dadurch das Leben erhalten hat.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

Sonntag Eftomisch

Früh 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Feyer des heil. Abendmahles. Predigt über Johannes 4, 19 bis 30: P. Thomas.

Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst Text Luf. 18, 31-43: Hilsgesell. Dertel. Abends 8 Uhr Ev.-luth. Jünglingsverein.

Kirchen-Nachrichten für Blücherlein-Jede.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Abends halb 8 Uhr Jünglingsverein.

Unserer Zeitung liegt heute eine Extra-Beilage der Firma „E. M. Tobias“ in Zwickau bei, auf die wir die geehrten Leser aufmerksam machen.

Unserer Zeitung liegt heute eine Extra-Beilage der Dammentel-fabrik von „Franz Cohn“, Chemnitz und Dresden, bei, auf die wir hiermit aufmerksam machen.

Bürgergarten Aue

in den prachtvoll decorirten Sälen.

Nicht Sonntag, sondern Montag, den 25. Februar.

Großer

Volks-Maskenball

mit noch nie hier gesehenen großartigen Überraschungen.

Auftreten von preisgekrönten Specialitäten.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden höchst ein

E. Hempel, A. Bien, Stadtmusikdirektor.

Eintrittskarten für Herren 1,50 Mk. Damen 1 Mk. sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur Böhm u. im Cigarrengeschäft von Gärtels Nachfolg. zu haben. Zuschauerbillets zu 50 Pf. an der Kasse.

Masken-Garderobe

Wie Eintrittskarten sind auch im Voraus bei Hrn. Schneidermeister Reßhorn Bahnhofstraße zu haben.

Blau Arbeitshosen

à Paar 2 Mark.

Graue Arbeitshosen (Engl. Leder) à Paar 2 Mk. 60 Pf., Blaue Arbeitshosen, Arbeitshemden, Wandhemden, grünte Mäntel von 1 Mk. 20 Pf. an, offeriert und empfiehlt Louis Jakob, Aue.

empfehlen in größter Auswähl

Richard Engelmann,
Aue, Wittmerstraße.

Schürzen

in den feinsten Auswähl

nur Neuheiten

billig bei

Louis Jakob, Aue

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Armeekorrelationsblatt bringt einen kaiserlichen Armeebefehl, worin der Tod des Erbprinzen Albrecht von Desterreich beklagt...

Wie bestimmt verfaßt, steht nach Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches eine Revision des deutschen Handelsgesetzbuches in Aussicht...

Zur Förderung des Baues der Arbeiterwohnungen sind bisher innerhalb der Versicherungskassen an Darlehen innerhalb der Grenze der Rückstellungen 3,35 Mill. Mk. über diese Grenze hinaus 2,39 Mill. Mk. zusammen 5,74 Mill. Mk. gewährt worden...

Der Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken besitzt augenblicklich 26 Ortsgruppen in der Provinz Posen und eine in Wenden in Westfalen...

Der Termin für die Erziehung zum Reichstag für den Wahlkreis Eisenach an Stelle des Abg. Casselmann, dessen Mandat vom Reichstage für ungültig erklärt wurde...

Der württembergische Landtag wurde am Mittwoch mit einer Thronrede des Königs eröffnet, in der ein Defizit infolge der erhöhten Finanzlast und infolge der Leistungen an das Reich konstatiert wurde...

Cisleithen-Ungarn.

Der Kaiser Franz Joseph hat dem Präsidenten der französischen Republik nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank entgegen für den Ausdruck herzlicher Teilnahme anlässlich des schmerzlichen Ereignisses, das meine Familie betroffen hat...“

Frankreich.

Der Minister beschloß, falls der deutsche Reichstag Prämien für die Ausfuhr von Zucker bewilligt, unzugänglich Maßregeln zu ergreifen, um die Wirkung dieser Prämien auf den französischen Markt aufzuheben.

England.

Das liberale Ministerium Rosebery scheint sich in der That nicht mehr sicher zu fühlen. Es soll in einem außerordentlichen Ministerrat erwogen haben, ob angesichts der knappen Mehrheit der Regierung bei der letzten Abstimmung im Unterhause (12 Stimmen) nicht eine Auflösung des Parlaments geboten sei.

Das Unterhaus nahm eine Resolution an, welche die Einleitung von Schritten zur Beschränkung der Einfuhr von Waren, die in ausländischen Gefängnissen angefertigt sind, fordert.

Schweden-Norwegen.

Die Lage in Norwegen scheint sehr kritisch zu werden. Der König hält daran fest, daß der gemeinsame schwedisch-norwegische Staatsrat über die Hauptfrage, ob Norwegen ein eigenes Konsulatswesen und einen eigenen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu verhandeln und zu beschließen habe...

fest, daß der gemeinsame schwedisch-norwegische Staatsrat über die Hauptfrage, ob Norwegen ein eigenes Konsulatswesen und einen eigenen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu verhandeln und zu beschließen habe...

Italien.

Giolitti leistet der gerichtlichen Vorladung Folge und wird am 23. d. vor dem Untersuchungsrichter in Rom erscheinen. Er hat am Dienstag Charlottenburg verlassen und befindet sich z. Z. bereits auf italienischem Boden.

Balkanstaaten.

König Alexander von Serbien wird am 25. d. in Paris eintreffen und nach einem Aufenthalt von einigen Tagen mit dem König Wilian nach Serbien zurückkehren.

Vor einigen Tagen wurde schon darauf hingewiesen, daß die Zustände in Bulgarien stark zu einer Krise drängen, und die allerdings gleich widerlegten Gerüchte von der Abdankung des Fürsten Ferdinand, die vor kurzem in Sofia aufgetaucht, zeigen, daß man sich auf das ernsteste gefaßt machen darf.

Ägypten.

Die englische Regierung hat aus Kairo Meldungen erhalten, die bestätigen, daß eine neue anglo-ägyptische Krise droht, da der Vizekönig das englandfreundliche Ministerium Ruzar Pascha gegen den Willen Lord Cromers zu entlassen wünscht.

Amerika.

In Brasilien scheinen neue Kämpfe bevorzustehen. Nach einer Meldung der „Times“ sammeln sich die Aufständischen unter da Gama bei Rio Grande.

Lima, die Hauptstadt Perus, ist von den Empörern eingeschlossen. Der Präsident läßt häufig Schanzen und Batterien anwerfen.

Asien.

Ueber die Wiederaufnahme der chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen hat Graf Ito die chinesische Regierung davon verständigt, daß die japanische Regierung neue Verhandlungen nur eröffnen wolle, wenn die Unterhändler mit unbeschränkter Vollmacht versehen wären...

Die gesamte japanische Flotte ist in den Hafen von Wei-hai-wei eingelaufen. Die Flotte, alle Torpedobolzer, zehn chinesische Kriegsschiffe und die gesamte Garnison wurde den Japanern übergeben.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wird zunächst der vom Abg. Graf v. Hoppe und Gen. eingebrachte Gesetzentwurf zur Aufhebung des Jesuitengesetzes in brüderlicher Beratung und ohne Debatte gegen die Stimmen der Konservativen und der Freikonserativen angenommen. Es folgt die zweite Beratung des vom Abg. Bader eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung steht die Tabaksteuer-Vorlage. Von der letzten Vorlage unterscheidet sich die jetzige in mehrfacher Beziehung. So dadurch, daß die Steuer diesmal nicht auf Zigarettenimporte ausgedehnt ist...

und wegen voraussichtlicher Wiederherstellung der Getreidepreise und demgemäß der Naturalienkosten. Auch bleiben von der letzten Militärvorlage noch 8 1/2 Millionen zu bedenken, und außerdem wachsen die Reichsausgaben jährlich um 4 Prozent.

Das Abgeordnetenhaus behandelt am Mittwoch die erste Beratung des Stempelsteuergesetzes und vertreibt die Vorlage an eine Kommission.

Am Donnerstag behandelt das Abgeordnetenhaus die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Dann wurde der Gesetzentwurf betr. die Fischerei in den Privatflüssen der Rheinprovinz an eine Kommission verwiesen.

Von Hay und Fern.

Die Attentäter gegen den Gelbbriefträger Breitfeld in Leipzig sind in der Nacht zum 19. d. auf dem Bahnhof zu Marktredwitz abgefaßt und dingfest gemacht worden.

Unterdrückung. Aufsehen erregen die beträchtlichen Unterdrückungen eines 19-jährigen

Gekuffet.

(Fortsetzung.)

26] So werde ich noch heute an ihn schreiben; er scheint die einzige Persönlichkeit, der es gelingen kann, das Rätsel zu lösen, verzeihe Bierrepoint.

Die Herzogin brach in Ekstase aus: „Himmel, was können wir da erleben! — Vielleicht eine Schwindlerin erster Größe, die nun frei im Schloß Gruenwald schaltet, mit ihren Komplizen das Schloß ausraubt!“

Bierrepoint dämpfte die Aufregung der Dame, indem er sehr ruhig einfiel: „Guer Gnaden, meine Leute in Gruenwald sind sehr zuverlässig; sie würden das verhindern.“

Trotz seines fahlen Tones glaubte Hilda in Bierrepoints Worten einen Zug der Besorgnis zu lesen.

Die Tage in Madenzie schlichen Hilda, ungeachtet aller Zerstreuungen, langsam dahin; denn Mistreh Mannjoh nahm wiederum viele Stunden lang Bierrepoints ausschließliche Gesellschaft in Anspruch. Es war ihr stets, als solle ihr das Herz brechen, wenn die Schwindlerin mit Empase zu ihm trat und um das Vergnügen eines tête à tête im Arbeitszimmer mit welchem Ruf Bierrepoint jedesmal mit gleich erster Vereinerung ohne Zögern folgte.

Eines Tages geschah dies, während nur Lady Mildred und Hilda sich im Salon befanden. Kaum hatte sich Bierrepoint mit Mistreh Mannjoh entfernt, so schritt Lady Mildred auf ihre Tochter zu und sprach empörten Tones: „Hätte es nicht für möglich gehalten, daß

meine Tochter solche Insulten ihres Gemahls zahn ertragen würde.“

„Was soll ich dagegen thun?“ „Eine Erklärung von ihm fordern.“

„Dast du nicht genug gehabt an seiner einstmaligen Erklärung?“

„Dann stand dir nicht ein persönlicher Grund zur Klage zu Gebote; aber jetzt —?“

Die Sperlinge auf den Dächern werden es sich zwitschern, welche Demütigungen eine Morristown ohne Widerspruch duldet.“

Hilda sprach mit einem leisen Schrei auf, schwanke aber so, daß ihre Mutter ihre Arme ausstreckte, um sie aufzufangen.

Hilda murmelte mit unsicherer Stimme: „Ich falle nicht. — Fasse mich nicht an, Mutter. Oder — du willst mich zur Klage drängen, — du willst mich zwingen, von meinem Mann zu gehen. Oder, Mutter, du hast und zusammengefaßt, du sollst und nicht trennen — ich verziehe dir, etwas in dieser Richtung zu thun; ich sage, ich verziehe es dir. Reiner soll das thun, als — ich, ich allein, — wenn es — sein muß.“

Mit gekünsteltem Daupie ging Hilda aus dem Salon, die Mutter in starrem Schreck zurücklassend

28.

An demselben Abend fand auf Schloß Madenzie ein kleiner Ball statt.

Hilda trat, ihrer Gewohnheit entgegen, ein ganz neues Kostüm, das ihre bleiche Gesichtsfarbe wunderbar hervorhob, obwohl sie große Geisterkraft fingierte.

Sobald man zum Tanzsaal aufbrach, bahnte sich Hugo den Weg zu ihr.

„Nurte er es seit dem ersten Tage ihres Wiedersehens im Schloß Madenzie sich gestehen, daß sie ein etwas verändertes Wesen gegen ihn annahm, daß sie ihm eine gewisse Würde zeigte, niemals die leiste Annäherung duldet, und das alles so liebenswürdig, so natürlich, daß er es im Augenblick kaum bemerkte, so fühlte er dennoch, daß sie unglücklicher als je zuvor war, und er wollte ihr beistehen.“

Er führte sie zu einem bequemen Platz, entfernt von der Musik.

„Sehe dich hier, zum Tanzen bist du heute nicht geeignet, kleine Routine.“

Sie antwortete matt: „Aber ich werde tanzen, sonst werden die Leute denken, ich bin krank, krank vor... ich will das Gerede der Leute nicht bekräftigen, Hugo, ich will fröhlich sein!“

„Gut,“ stimmte Hugo zu, „so ruhe nur einige Minuten.“

Er bereute es, sie nicht sogleich zum Tanz geführt zu haben; denn in diesem Augenblick drang eine Unterhaltung zweier Damen an sein und Hildas Ohr.

Die Damen saßen in einer Nische, nahe bei ihnen und besprachen die Personen der Gesellschaft.

Die eine äußerte: „Das ist Mistreh Mannjoh, höchst ansehend, ebenso gewissenlos. Sehen Sie da den breiten, starrlichen Herrn neben ihr. Der ist, sagt man, ihr neuester Opfer.“

„Wie heißt er?“ fragte eine andere Stimme.

„Er ist ein Mister Dapex, ein verheirateter Mann. Es ist eine Schande!“

Mit einer schnellen Bewegung stellte sich Hugo zwischen die Sprecherinnen und Hilda und bot ihr den Arm. „Wir müssen uns nun zum Tanz begeben.“

Hilda nickte und folgte ihm mechanisch. Er geleitete sie nicht zum Tanz, sondern in ein lautes Boudoir, wo er wußte, daß sie ungestört bleiben würden.

„Wie du es nur aushältst, armes Kind!“ sagte er, nachdem er lange an ihrer Seite gesessen hatte.

„Lange werde ich's nicht mehr ertragen können,“ hauchte Hilda.

„So denkst du wirklich...“ Sie erhob plötzlich ihr Antlitz zu ihm, und aus ihren großen Augen trat ihm ein Bild, der ihn mitten im Saal innehalten machte.

„Hugo,“ sprach sie tonlos, „ich bin die wohl eine Erklärung schuldig, die mein thörichtes Stolz bisher verhinnderte; aber du mußt klar sehen. Ich hoffe, du wirst es selbst erkennen; ich glaube, jedermann müßte es sehen, daß ich — krank bin — krank am Herzen, krank aus Liebe.“

Hilda! Er legte die Hand auf ihren Stuhl. Sie bemerkte es nicht, ihre Augen starrten in das glühende Kammerfeuer. Sie fuhr zögernd fort: „Ja, Hugo, krank aus Liebe für meinen eigenen Gatten.“

Hugo stand bewegungslos da, in das tief traurige, bleiche Antlitz schauend. Wie hatte er nur so blind sein können, dachte er, ihr verändertes Wesen nicht zu verstehen, verblüdet durch seine eigene Liebe zu ihr!

Kontoristen namens Grams in einer Fabrik in Neuß als O. Da Grams gegenwärtig beim Militär steht, erfolgt die Auslieferung an die Staatsbehörde.

Ein Raubmordversuch wurde am Freitag in später Abendstunde in Kiel ausgeführt. Der Kohlenhändler Petersen begab sich nach vollendeter Geschäftigkeit mit der Geldtasche von seinem Lager nach der in einer benachbarten Straße wohnenden Wohnung. Im Hausflur trat ein junger Mensch ihm entgegen, verlegte ihm mit dem Hammer einen heftigen Schlag gegen den Kopf und versuchte die Kasse an sich zu ziehen. Der Schwerverletzte schleppte in seiner Todesangst den Verbrecher die schwere Geldtasche an den Kopf und verwundete ihn derart, daß der Angreifer unter Zurücklassung des Hammers und der Waffe die Flucht ergriff. Der Verbrecher ist in der Person eines Hausknechts bereits verhaftet. Der verwundete Kaufmann befindet sich außer Gefahr.

Einrichtung. In Landsberg a. B. wurde am 19. Februar der Hofmeister Karl Friedrich Gottschalk aus Wolfssburg, der die Dienstmagd Wilhelmine Linke, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, ermordete, durch den Scharfrichter Reinhold hingerichtet. Gottschalk hatte die Leiche seines Opfers in einen Sack gehüllt und dann in einer Kartoffelmiete verpackt.

Was ein Mädchen werden soll. Das Bismarck-Tageblatt schreibt: Wenn schon zu bebauern ist, daß die Jahresherrinnen bei den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen stets eine bedenkliche Beere aufweisen, so überrascht es gestern doch, die Bänke der Galerie von etwa 20 Schulkindern, Knaben im Alter von 12 bis 13 Jahren besetzt zu sehen. Wie man hört, waren die Kinder erschienen, weil sie von einem ihrer Lehrer die Aufgabe erhalten hatten, eine Arbeit über eine Stadtverordneten-Sitzung anzufertigen!

Preussische Forstbeamte im Dienste des Kären. Kaiser Nikolaus von Rußland beschloß in seinen bei Biathok gelegenen Kronforst, die etwa 15 Meilen von Lyck entfernt sind und etwa 20 Quadratmeilen umfassen, zur Pflege des Forstwesens geeignete preussische Forstbeamte anzustellen. Dieser Wunsch des russischen Kaisers ist gelegentlich der Anwesenheit des Waldmeisters des Kären zum Zwecke der Ausfertigung der Wildschweine in der Kominter Heide den dortigen Forstbeamten bekannt gegeben, auch die Gehaltsverhältnisse der anzustellenden Jäger erörtert worden. Vorläufig werden fünf hiesiger Forstbeamte begehrt, die in Rußland die Funktionen von Oberforstern mit dem Titel „Oberjäger“ zu übernehmen haben, und von denen jeder ein Areal von fast der Größe der ganzen Kominter Heide zu verwalten hat. Zu ihrer Unterfertigung sollen ihnen noch andere Forstbeamte und einige Buchhalter unterstellt werden. Das Einkommen beläuft sich zunächst auf je 900 Rubel. Mit 20 Dienstjahren erhalten sie das volle Gehalt als Pension und bei längerem Verbleiben im Amte tritt eine Erhöhung des Gehaltes und der Pension ein. Außerdem erhalten diese Beamte eine Dienstwohnung, umfangreiche Ländereien, Dienstverbe und für jedes Pferd pro Tag einen halben Scheffel Hafer. Endlich ist ihnen gestattet, so viel Wild zu schießen, als sie für die eigene Küche gebrauchen. Bis jetzt haben sich zwei Forstbeamte der Kominter Heide zur probemweisen Uebernahme der erwünschten Stellen gemeldet und bei der preussischen Forstbehörde einen zweijährigen Urlaub zu diesem Zwecke nachgesucht.

Gestörtes Maskenfest. Im Redoutensaal zu Düren brach während eines Maskenballes Feuer aus. Drei Personen verbrannten, sieben Lägerinnen wurden schwer, dreißig Personen leicht verletzt.

Bei den vorwöchigen großen Schneeverwehungen in Galizien haben laut amtlichen Berichten insgesamt 16 Personen das Leben verloren.

Ein Gymnasiast als Wechselfächler. In Lemberg verhaftete die Polizei dieser Tage eine aus vier Personen bestehende Bande von Wechselfächlern. Zu den Mitgliedern derselben zählte auch ein Schüler der achten Gymnasialklasse! Die Gesellschaft betrieb ihr Geschäft

ziemlich schwunghaft. Sie fälschte zum Teil die Namen höherer Militärs auf Accepte in verschiedener Höhe und eskompitierte dann die Wechselfächer. Neben Fälschungen auf kleinere Beträge wurde auch ein falscher Wechsel auf 700 Gulden von der Bande verwertet. Die Nachahmung der Unterschrift besorgte wahrscheinlich der Gymnasiast, der in so jungen Jahren schon zum Verbrecher wurde.

Ein Opfer von Monte Carlo. Der Fuhrwerksbesitzer Luigi Serri in Turin, Vater von sechs Kindern, der sich in Begleitung einer Serpentinmägenin in Monaco aufhielt, hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Franc verloren hatte. Die Leiche wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

Verrettet. Das am 19. d. in Queenstown eingetroffene deutsch, aus Bisagua kommende Schiff „Magdalena“ hatte den Kapitän und elf Mann, die gesamte Besatzung des spanischen Schiffes „Bagoio“, das von Puebla del Carmine nach Cardiff legte, an Bord. Am 6. d. wurde die „Bagoio“ in einem Orkan total verdrückt. Dem Sinken vollständig nahe, wurde sie von der „Magdalena“ erlöst. Ein Rettungsboot, kommandiert vom ersten Offizier, ging sofort trotz der furchtbaren Wogen zur Hilfe ab. Nach dreistündigem Kampfe mit dem Sturm, unter fortwährendem größter Lebensgefahr, gelang es den tapferen deutschen Seeleuten, die Besatzung der „Bagoio“ zu retten.

Verrettete Entführung. Dem aus Genoa kommenden Schnellzuge entstieg legthin auf dem Bahnhof in Turin ein eleganter, junger Mann, der sich zu der für die Damen reservierten Wagenabteilung begab, um einem jungen Mädchen beim Aussteigen behilflich zu sein. Aber statt des Mädchens trat eine Nonne an das Wagenfenster, die dem jungen Mann etwa folgende Rede hielt: „Sie haben in unlauterer Absicht ein Mädchen meiner Familie entführt, aber Sie werden Ihren Zweck nicht erreichen; das Mädchen wird hier nicht aussteigen; es wird vielmehr mit mir weiterfahren, und ich werde es seiner Familie zuführen.“ Man kann sich denken, wie verärgert der feste Entführer dreinschaute. Er gewann jedoch bald seine Fassung wieder und machte den Versuch, in den Wagen einzubringen, aber die Nonne, die von dem Bahnpersonal unterstützt wurde, leistete erfolgreichen Widerstand, und bald dampfte der Zug davon, und der betraute Mädchenräuber hatte das Nachsehen.

Einer der berühmtesten Stierkämpfer Spaniens, Antonio Sanchez, gen. das Gürteltier, ist dieser Tage in Sevilla im größten Elend gestorben. Bei der Nachricht von seinem Tode erfuhren die meisten Spanier erst, daß der alte Mann überhaupt noch am Leben gewesen war. Und doch war „das Gürteltier“ seiner Zeit der berühmteste Stierkämpfer der Welt, der von seinen zahllosen Freunden bewundert und angebetet wurde; als er einmal von einem Stiere verwundet wurde, häuften sich in seinem Krankenzimmer Berge von Telegrammen auf, die im Vorjahren ausgelegten Listen wiesen die Namen der vornehmsten Vertreter der Madrider Gesellschaft auf, die dem Kranken einen Besuch abgestattet hatten, und selbst die königliche Familie ließ sich nach seinem Befinden erkundigen. 1869 erhielt er von einem schon halb toten Stiere einen so heftigen Stoß, daß ihm kurz darauf ein Bein amputiert werden mußte. Seit jener Zeit war er „kampfunfähig“, und bald war er auch — verfallen. Der Erbe seines Ruhmes war sein Freund und Schüler „Lagartijo“ (Eidechse), dem er auch den mit einer Inschrift versehenen Strohregen vermachte hat, dessen er sich einst in der Arena bediente.

Der Polizeihund in New York. Die New Yorker Polizei hat seit einiger Zeit einen Hund als Detektiv in Dienst gestellt. Derselbe hört auf den Namen Shingles und ist seiner Rasse nach eine Bulldogge. Dieser vierfüßige Detektiv bringt selbst an Orte vor, die sein zweifelhafte Kollege zu betreten wagt und seine Spürnasen ist denen der letzteren weit überlegen. Wenn Shingles einen Verbrecher bei den Keulstößen ertappt, so häutet er sich dem Dienstreglement zufolge dieselben zu beschuldigen. Er hält sie bloß fest, bis seine zweifelhafte Kollegen sich des Verbrechers bemächtigt haben.

Später am Abend begleitete Mister Hayes Mistress Mannjoh von dem Tanzsaal in einen Nebenraum, um ihr ein Glas Wasser zu verschaffen. Ein plötzliches, unwiderwindliches Verlangen überkam Gilda, ihnen zu folgen. Sie machte sich ihr Thun nicht klar, wie sie ja stets nach augenblicklichen Impulsen, allen Regeln der Logik zuwider, handelte, aber darin eben bestand wohl ihr Reiz, der Zauber, den sie auf den losgerathenen, klaren Pierrepont ausübte.

„Es ist alles nutzlos“, hörte Gilda ihren Mann sagen, „ich werde diesen Zustand nicht länger ertragen. Will sie die Sache nicht zur Krise führen, so muß ich es thun. Solch Hängen und Wanken ist schlimmer als der Tod.“ Gilda hatte genug gehört. Mit einer letzten Anstrengung raffte sie sich zusammen und schickte in ihr Schlafzimmer, wo sie sich händelnd auf ein Kissen warf.

Ahnungslos führten jene beiden ihre Unterhaltung fort. Mistress Mannjoh antwortete auf Pierreponts verzweifelte Rede: „Was hat diesen Entschluß in Ihnen hervorgerufen?“

Mister Hayes sagte leise: „Das gleiche Antlitz des armen, jungen Wesens läßt mir keine Ruhe. Sehen Sie denn nicht, wie es vergeht in Sehnsucht nach diesem Hugo Madenzie?“

„Sind Sie dessen so ganz gewiß, Pierrepont?“ fragte Mistress Mannjoh ernst, „könnte es nicht Eifersucht sein, was die kleine so deprimiert?“ — Sie mußten sagen, ich habe alles gethan, um diese Eifersucht anzufachen.“

Pierrepont lächelte bitter: „Das haben Sie gethan, und ich habe mich Ihrem guten Willen insoweit unterworfen, als ich nicht offen

Ein kalifornischer Nabob. James G. Fair, Bundes Senator von Nevada, der als „Bonanza-König“ und mehrfacher Millionär zu den reichsten Männern der Union zählt, ist in San Francisco im Liek House einem Aßthmaleiden erlegen. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. Von Irland im Jahre 1848 mittellos eingewandert, schloß er sich, als bald darauf das Goldfieber in Kalifornien ausbrach, den Scharen der Goldsucher an. Fortuna war ihm hold, auch kam ihm ungewöhnliches Glück im Anlegen von Grubenwerken sehr zu statten, und schnell erwarb er sich ungeheure Reichthümer. Schon im Jahre 1870 wurde sein Vermögen auf 50 Millionen Dollars geschätzt. Damals ging er mit Madan, Flood und O'Bein, die wie er des Glückes abenteuerliche Söhne waren, eine Geschäftsteilhaberschaft ein, die bald als die „Bonanzafirma“ weit und breit bekannt war. Das Millionenquartier besaß die wertvollsten Gold- und Silberbergwerke in Nevada und Kalifornien, die während des Bestehens der Firma eine enorme Ausbeute im Werte von 200 Millionen Dollars abwarfen. Im Jahre 1891 wurde Fair in Nevada von den Demokraten zum Bundes Senator gewählt, welche Stellung er bis 1887 inne hatte, ohne politisch irgendwie in den Vordergrund zu treten.

2000 Menschen getödet. Das Bademagazin eines Forts zu Takao auf Formosa ist nach einer Nelbung des Reuterischen Bureau in die Luft geflogen. Dabei wurden 2000 Menschen getödet. Infolge der unsicheren Lage auf Formosa verlassen viele Kaufleute die Insel. Ein in Hongkong eingetroffenes Handelsschiff berichtet, daß ein japanisches Geschwader in der Nähe Formosas kreuzt.

Gerichtshalle.

Breslau. Das Schwurgericht verurteilte den Kammerer Lehmann in Eberswalde wegen Unterschlagung, begangen an der Stadtkasse und Freimaurerloge, zu 5 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr Ehrverlust.

Burgund. Eine arme Mutter, die mehrere Tage hintereinander aus einem morgens ausgehängten Brotbrot je ein Weichbrot für ihre zwei hungernden Kinder entwendet hatte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, in anbetragt ihrer großen Nothlage aber von dem vorstehenden Richter selbst auf den Gnadenweg verwiesen.

Unter der Herrschaft des Aberglaubens.

Der Besitzer Lanafau aus Ononin (Kreis Graubenz) hat aus Aberglauben und anscheinend auch aus Hass die seine Mutter, die jetzt verwitwete Frau Blech in Ononin, längere Zeit in einer Stube förmlich gefangen gehalten. Von den Fenstern des Zimmers war ein mit Brettern verriegelt; nur zu Festtagen und auf Vieles Bitten der Frau B. wurde eine Reinigung des Aufenhaltsortes vorgenommen. Nicht ist der Frau B. niemals verabfolgt worden, sie mußte also die Nahrungsmittel, die ihr zu der nur wenig geöffneten und gleich wieder verschlossenen Thür hineingeschoben wurden, abends im Dunkeln zu sich nehmen. Seit vorigem Sommer hat niemand aus der Umgebung Frau B. diese zu Gesicht bekommen; die Enkel und andere Verwandte, die sie sehen wollten, wurden nicht zu ihr gelassen. Ihre Schwiegertochter, Frau L., nannte die 84jährige Greisin nicht anders als „Here“! Dem L. waren, wie das ja öfters in Wirtshäusern vorkommt, einige Stück Vieh gefallen, und nun wurde die alte Frau beschuldigt, das Vieh mit ihrem Vieh behetzt zu haben. Namentlich behauptete das die Schwiegertochter, und auf deren Veranlassung soll nicht nur das Fenster verriegelt, sondern auch an jeder Seite des frei gelassenen Fensters, und zwar nach der Wehrstrich zu ein über zwei Meter, nach dem Schweinegarten zu ein anderthalb Meter hoher dichter Bretterzaun errichtet worden sein, um das Vieh dem Blide der „Here“ zu entziehen. Auch als einmal das Puttern mißlang, beschuldigte man die alte Frau der Hexerei und schickte einen etwas verwachsenen Enkel (einen Sohn des L.) zu der Großmutter, der ihr zwei Kühe über Kreuz geben und da-

durch den Herrensinn lösen sollte! Die bedauernswerte Frau ist durch die schlimme Behandlung bei der hinsturenden Altersschwäche körperlich entsehrlich heruntergekommen, und auch ihr Geistes- und Seelenzustand hat schon schwer gelitten. Nachdem dieser zu Ende des 19. Jahrhunderts kaum glaubliche Vorfall endlich zur Anzeige gelangt ist, ist Frau B., die noch ein Vermögen von mehr als 15 000 Mk. besitzen soll, auf Veranlassung des Amtsvorstehers zu einem Verwandten nach Tsch gebracht worden. Ueber ihr Vermögen soll sie früher schon zu gunsten ihres Sohnes L. verfügt, in letzter Zeit aber beabsichtigt haben, diese Verfügung zu ändern. L. ist in Untersuchungshaft genommen.

Ueber einen Johnsmord.

Der sich kürzlich in der Nähe des Fiedens Uja, Gouvernement Wilna, zugetragen hat, berichtet der Karzer Warszawski: Aus einem in der Nähe von Uja gelegenen Bauerndorfe war vor etwa 10 Jahren ein junger Bauerndorfer namens B. nach Amerika ausgewandert, wo er sich im Laufe dieser Zeit so viel erworben, daß er in die Heimat zurückkehren beschloß, um hier zu heiraten und sich anzukaufen. Glücklicherweise brachte er die weite Reise bis zu seinem Heimatdorfe, wo niemand in dem elegant gekleideten Manne den einstigen Bauernjungen hätte erkennen können. Auf dem Wege von der letzten Eisenbahnstation zum Dorfe hatte er sich jedoch einem Jugendgefährten, der ihn auf seinem Gefährte nach Hause brachte, zu erkennen gegeben, so daß auch die übrigen Einwohner des Dorfes von seiner Ankunft erfuhr. Nur im Vaterdort, wohin B. natürlich zuerst seine Schritte lenkte, erfuhr man nichts. Vater und Mutter waren zum Jahrmarkt gegangen und im ertelichen Hause trat ihm nur ein junges Mädchen entgegen, seine Schwester, die er als fünfjähriges Kind zurückgelassen. Ohne sich zu erkennen zu geben, bat B. um ein Abendessen und erkundigte sich dann danach, was Vater und Mutter trieben. Was er erfuhr, war wenig tröstlich. Wahrscheinlich trinkt der Vater wieder, sagte das Mädchen. Traurig gestimmt durch das Gehörte, entdeckte sich B. auch jetzt nicht der Schwester, sondern gab ihr 15 Rubel und bat sie, ihm eine Schlafstube anzuweisen. Seine Bitte ward erfüllt und bald lag der Reisende in tiefem Schlafe. Spät in der Nacht kehrten die Eltern heim und hörten nun, was ein reicher Gast sich in ihrer Abwesenheit in der Stube eingefunden habe. Die Mutter und die Tochter gingen gleichfalls zur Ruhe, den alten Mann aber ergriff die verbrecherische Sier nach dem Gelde des Fremdlinges. Leise stand er vom Bette auf, nahm ein Weis, schlich sich in die Schlafkammer des Gastes, gesehneterte ihm mit einem Weisliche den Kopf, beraubte ihn seines Geldes und seiner Kostbarkeiten und schleppte die Leiche in die Scheune, wo er sie unter dem Stroh verbarg. Als ihm am nächsten Morgen seine Tochter fragte, wo der Gast geblieben, erwiderte er, der Fremde sei weggegangen, nachdem er für das Nachtlager noch reichlich gezahlt hätte. Bald aber kam das Verbrechen an den Tag. Die Nachbarn strömten herbei, um die Leiche der Eltern, deren langentseheter Sohn als reicher Mann heimgekehrt sei, zu teilen. „Wo ist euer Sohn?“ fragten sie. „Welcher Sohn?“ „Nun, der aus Amerika zurückgekommen ist.“ — Mit einem ganz zum seinen Herrn geworden.“ — Mit einem herrlichen Schrei stürzte sich der unglückliche Mörder in die Scheune, wo ihn dann die Nachbarn auf der Leiche des Sohnes zusammengebrochen fanden.

Gutes Märclein.

Fatale Probe. „Mein gnädiges Fräulein — ich will alles thun, Ihnen meine Liebe zu beweisen, was Sie verlangen — meine Liebe kann alles.“ — „So — Ach, dann, bitte, sprechen Sie nie mehr davon!“

Ein zweifelhafter Besucher. Spitzbube (der eben vom Gericht freigesprochen worden ist, zu seinem Bertediger): „Ich werde Sie demnächst auf Ihrem Bureau besuchen, Herr Doktor!“ — Bertediger: „Schon gut... aber bitte am Tage!“

„Was zur Reige“, murmelte Mister Mannjoh, für ihn nicht hörbar.

Gilda's Erklärung hatte Hugo Madenzie mehr ergriffen, als er selbst für möglich gehalten hatte. Er fand keine Ruhe auf dem spät ausgehenden Lager; bereits nach wenigen Stunden verließ er es wieder und schickte den Kopf ungewöhnlich schwer und müde. Er sah nach der Uhr; es war 7^{1/2} Uhr, noch beinahe dunkel. Dennoch beschloß er, einen Spaziergang zu unternehmen, in der Hoffnung, dadurch Frische und Stimmung wiederzuerlangen.

Einige dienstthuende Mädchen blühten ihm verwundert nach, als er die Treppe hinunter zur Hausthür schritt, dieselbe aufschloß und hinausging. Er schlug ziellos den Weg zum Bahnhof ein. Da er gegen den Wind marschierte, so senkte er den Kopf ein wenig und sah nicht um sich, bis er plötzlich dicht vor einer weißlichen Gestalt stand, die denselben Weg verfolgte. Im Augenblicke erkannte er sie: „Gilda!“ rief er entsetzt.

„Dugo, du?“ läute die tonlose Frage zurück. „Was mir dein Handgepäck, es ist zu schwer für dich.“

Sie überließ es ihm willig und schritt schweigend weiter.

Bildlich stand sie still. Warum fragst du mich nicht, wohin ich zu so früher Stunde wandere?“

„Weil ich erwartete, du werdest mir das ohne Frage mitteilen.“

„Und du willst mich nicht an der Ausführung meines Planes hindern?“

„Wenn er ausführbar ist, nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Waaren-Haus Friedrich Meyer, Zwickau, Wilhelmstraße 15. u. 17.

Durch direkten Einkauf von den
größten Seiden-Fabriken
des In- und Auslandes bin ich in der Lage

Moderne gute solide Seiden-Stoffe

unter Garantie zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können:

Schwarze Seidenstoffe in glatt, 25 Qualitäten, à Meter 2-8 M.	Seiden-Braut- Kleiderstoffe in Rips, Armüre, Nerveilleug, Atlas etc. und in herrlichen geblumten Mustern.
Schwarze Seidenstoffe geblumt und gestreift in 50 Mustern, Meter 2,40 an.	Seiden-Ball-Kleiderstoffe in Nerveilleug, Bengaline, Sifon, Rips etc. in allen Abendfarben, à Mtr. 1,75 bis 4 M.
Schwarze Seiden-Moirés Reinheit, à Mtr. 3-10 M.	Woll- u. Tüll- Ball-Kleiderstoffe in vielen modernen Geweben und größter Auswahl Mtr. 1 bis 3 M.
Bunte Seidenstoffe in glatt, in 100 Farben, Mtr. 2-5 M.	Seiden-Ball-Chals 3 bis 20 M.
Bunte Seidenstoffe in Chang, geblumt u. gestreift in allen neuen Mustern und Farben, Meter 2-10 M.	Ball-Kragen mit Schman 3 bis 15 M.

Bürgergarten Aue.
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
Ausschank von H. Bockbier
Mittwoch abends 8 Uhr Schweinsknochen mit Klößen.
Wozu freundlich einladet **Emil Hempel.**

Einige Mädchen
für leichte Arbeit
sucht **J. Casler.**

Billige
Speise-Kartoffeln
haben zum Verkauf in Lauter bei Paul Wilmann, Hermann Wendler.

Pension in Zwickau.
2-3 Schüler finden liebevolle Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung. Gesunde Räume. Mäßige Preise. Eventl. Nachhilfe in allen Fächern. Musikunterricht frei.
Osw. Mathes.
Nordstr. 37 I.

Ballschuhe
in großer Auswahl und verschiedenen Garnituren empfiehlt
Emil Schulz, Zelle,
Bahnhofstr. 23.

Türkisches Pflaumenmus,
**H. Simbeer- und Melange-
Marmelade,**
**H. Backfett, Schmelz- und
Salzmargarine**
empfiehlt billigst
J. A. Flechtner, Aue.

Brauerei Aue.
Sonntag, Montag u. Dienstag, als den
23., 24. und 25. Februar,
Bockbierfest.
Montag Schlachtfest. Vormittag halb 10 Uhr
Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut,
wozu freundlich einladet
Paul Werner.

**Aue
am Markt.**

Herren- & Knaben- Confections-Haus von Eduard Höckner, Aue

am Markt, im Hause des Herrn Lederhändler Fischer, neben den Herren Erler & Co.,
empfiehlt sein großes Lager in Herren- & Knaben-Garderobe:

Frühjahrs-Anzüge für Herren in Bukskin	von Mtr. 12 an
Frühjahrs-Anzüge für Herren in Karungarn	" " 19 "
Rock- u. Gehrock-Anzüge für Herren	" " 21 "
Sommer-Heberzieher das Neueste	" " 11 "
Hohenzoller-Mäntel für Herren, beste Stoffe, sehr billig	" " 18 "
Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffen	" " 9 "
Burschen-Anzüge, große Auswahl	" " 6 "
Knaben-Anzüge elegante Façon	" " 3 "

sowie einzelne Jaquetts, Westen und alle Arten Hosen für Herren u. Knaben.
Die Ansicht meines Lagers ist Jedermann gestattet und wird ein Jeder dasselbe befriedigt verlassen.
Nicht Convenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Anfertigung nach Maß, soeben Neuheiten in Mustern eingetroffen.

Um gütige Unterstützung bittet

Feste Preise.

Eduard Höckner.

Im Hause des
Hrn. Lederhdlr.
Fischer.

Rekruten-Versammlung

zu Lauter.
Die Rekruten werden gebeten, sich
zu einer zweiten Versammlung
Sonntag, den 24. Februar Nach-
mittag 3 Uhr im Gasthof zum Eis-
teller recht zahlreich einzustellen.
Mehrere Rekruten.
Adolf Böhm, Haus Nr. 106.

**Geachte Waagen, Ge-
wichte und Gemäße**
offert billig
G. Gustav Diez, Reustädtel.
Reparaturen der Waagen besorgt
halbtzig d. Dsg.

Naturelle
Süßrahmtafelbutter,
9 Pfd. postfrei Mtr. 10,50 Nachm. liefert
täglich
Martin Wäger, Ulm-Donau.

Ein gut
möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Zu
erfahren in der Expedition d. Bl.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Stoff-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

**Feuerfeste Geld- u.
Bücherschränke,**
verschiedener bewährter Systeme, hält
reichliches Lager
G. Felix Köpfer, Annaberg.
8 gebrauchte Schränke, renommierter
Fabrikate, sind preiswerth abgegeben.